

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goppelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postscheckkonto VIII/1816.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 334

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Carl Laemmles 500 000 Dollar und die ungarische Aristokratie – Selbstmord Eva May's – Messalina – Von Filmrequisiten – Meine ersten dramatischen Versuche – Kreuz und Quer durch die Filmwelt – Bitte, kitzeln Sie mich!

Carl Laemmles 500 000 Dollar und die ungarische Aristokratie.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen wird hier in aristokratischen, wie in Filmkreisen das Angebot einer großen amerikanischen Produktionsfirma erörtert, das nichts geringeres bezweckt, als die ungarische Aristokratie für die darstellerische Mitarbeit an einem Habsburgfilm zu gewinnen. Die in Hollywood arbeitende Gesellschaft, deren Name nicht zu erfahren war, sich jetzt jedoch als die Universal Filmmanufactory Co. entpuppte, hatte die Idee, im Rahmen eines sentimental aufgemachten König-Karl-Films die pompöse ungarische Königskrönung zu drehen, und zwar getreu nach dem Vorbilde im Dezember 1917. Die Aufnahmen sollten daher in Budapest erfolgen unter Mitwirkung aller Magnaten und Würdenträger, die vor 7 Jahren an der Krönungsfeier eine Rolle spielten. Das Angebot lautete so, daß alle diese Persönlichkeiten in denselben Galakleidern teilzunehmen hätten, wie anno dazumal, und zu diesem Zwecke würde die Gesellschaft ihre, die Hauptrollen inne habenden Darsteller, samt Regisseuren und technischem Personal nach Budapest senden. Die ungarische Aristokratie hätte also lediglich eine Komparserietätigkeit, für welche die Gesellschaft sich in einer ungewöhnlichen Art und Weise erkennlich zu zeigen gewillt wäre. Sie bot nämlich durch ihren Budapester Gewährsmann, Herrn Stephan von Dobay, der die Redaktion des aristokratischen Salonblattes in Budapest inne hat, nicht weniger als 500 000 Dollar der Aristokraten-Komparserie an, jedoch mit der Bestimmung, daß die Aristokratie auf diesen Betrag zugunsten der einstigen Königsfamilie verzichtet. Exkönigin Zita lebt bekanntlich mit ihren Kindern in Spanien nicht gerade unter den günstigsten Verhältnissen, und ihre Unterstützung in irgend einer akzeptablen Form bildet einen stets aktuellen Gesprächsstoff in Ungarns einstigen Hofkreisen. Die Universal dachte also echt-amerikanisch diese etwas heiße Frage lösen zu können und macht ihr phantastisch klingendes Angebot. Die Erfundigungen, die wir bei Herrn von Dobay eingeholt haben, bestätigen jedoch die Richtigkeit obiger Angaben und somit steht es außer Zweifel, daß Carl Laemmles Gesellschaft dieses, auch für amerikanische Filmverhältnisse ungewöhnliche Opfer zu bringen gewillt war. Obzwar eine einmütige Stellungnahme der ungarischen Magnaten